



# Neue Formen des Barock

**KULTUR.** Der Künstler Peter Sandbichler zeigt im Kunstraum Dornbirn eigens für den Raum geschaffene Skulpturen. Barocke Themen und Motive sind in den zwei Objekten zu finden: eine spannende Schau. **Seiten 24/25**

DIETMAR STIPLOVSEK



# Die Unberechenbarkeit

Zwei Skulpturen wurden von Peter Sandbichler im und für den Kunstraum Dornbirn erschaffen.

Von Lisa Kammann  
lisa.kammann@neue.at

Fahrrad-Kartons sind das Ausgangsmaterial für Peter Sandbichlers horizontale Spirale, die sich über fast die gesamte Länge des Kunstraums Dornbirn erstreckt. Der Künstler und Bildhauer nutzte für die Ausstellung „Unpredictable“ die ehemalige Montagehalle als das, was sie einmal war: Aus Wien ließ er die einzelnen vorgefertigten Module für seine beiden Objekte anliefern, erst in der Halle wurden die Teile innerhalb einer Woche zusammenge-

fügt und arrangiert. Die alten Kräne wurden eingesetzt, um die zwei Skulpturen im Raum zu fixieren. Neben der gewundenen Spirale zeigt der aus Tirol stammende, in Wien lebende Künstler die Nachbildung eines Elefantenschädels. In diesem „Traum-Atelier“, wie Sandbichler den Kunstraum nennt, geht er unter anderem Fragen zum Raum und zur Bildhauerei selbst nach.

**Informationsträger.** Am Anfang von Sandbichlers Schaffensprozess steht die exakte Planung. Mit einem 3D-Programm entwirft er mit dem PC zuerst ein genaues Modell der zukünftigen Skulptur. Doch ab einem gewissen Punkt zwingt sich der Künstler die Kontrolle abzugeben, den Zufall zuzulassen, wie Kunstraum-Leiter Thomas Häusle es bei der Präsentation

beschrieb – so heißt auch der Titel der Schau zu Deutsch „unberechenbar“ oder „unvorhersehbar“. Da gibt es zum Beispiel die ungeplanten Abnutzungsspuren und Verletzungen auf der Oberfläche der 65 Kartons, welche die Spirale bilden. Gedruckte Schriften mit Richtungspfeilen zeigen einmal in die eine, einmal in die andere Richtung. Für den Künstler sind dies Spuren von Codes, die nicht mehr lesbar sind, wie er erklärt.

Die Module sind also Informationsträger, genauso wie ein RNA-Strang, der – in der behelfsmäßigen Darstellung des Menschen – ebenfalls eine Spiralförmigkeit aufweist. Auch Assoziationen mit der barocken Form einer Pestsäule bestehen, schlussendlich möchte Sandbichler dem Betrachter aber einen Interpretationsspielraum überlassen. Die Form ließe sich





Bildhauer und Künstler Peter Sandbichler und die zwei Objekte, die er für den Kunstraum gestaltet hat.

DIETMAR STIPLÖVSEK (3)



### Zur Person

**Peter Sandbichler** wurde 1964 in Kufstein geboren und lebt in Wien. Er studierte unter anderem bei Bruno Gironcoli, sowie im Bereich neue Medien bei Peter Weibel. Nach seiner Ausstellung bei der Biennale in Venedig 1995 widmete er sich wieder verstärkt der Bildhauerei. Die **Ausstellung** im Kunstraum Dornbirn wird heute von 16 bis 20 Uhr eröffnet. Zu sehen bis 15. August. **Künstlergespräch** am Freitag, 7. Mai, 14 Uhr, im Kunstraum. Am Freitag wird auch Sandbichlers Schau in der Feldkircher Galerie Sechzig eröffnet.

# des Berechneten

jedenfalls beliebig bis ins Unendliche erweitern.

Die Entscheidung, die Spirale zu bemalen, entstand ebenfalls erst vor Ort, wie der Künstler erklärt. Zufällig gefundene Objekte wie Netze oder Gitter wurden dafür als Schablone verwendet. Mit dieser Farbigkeit setzt sich die Skulptur noch mehr von der Umgebung ab.

**Schädel-Oberfläche.** Das Material Karton hat für den Künstler viele Vorteile, so sei es besonders leicht, baustabil und unkompliziert zu verarbeiten. Das geringe Eigengewicht lässt die Spirale überhaupt mit wenigen Trägern im Raum schweben, ohne dass sie zusammenbricht. Das Recycling-Konzept ist Sandbichler ebenfalls ein Anliegen. Doch der Künstler verwendet auch andere Materialien. Mit Marmor hat er etwa 2018 Altar

und Ambo in der Barockkirche St. Peter und Paul im deutschen Hilzingen neu gestaltet. Die Kirche wurde übrigens vom Vorarlberger Barockbaumeister Peter Thumb konzipiert. Barocke Themen finden sich auch in Sandbichlers Elefantenschädel-Skulptur „Skull #6“ wieder. Vor einigen Jahren begann der Künstler mit einer Serie, in der er sich den vielfältigen Formen von Tierschädeln widmet.

Aus 27 Elementen bestehend, hat der Bildhauer das große begehbare Objekt zusammengesetzt. „Kuchenförmig“ seien die Teile aus Latextüchern und Karton entworfen worden, um sie mit neun Teilen pro Ebene zusammensetzen zu können, erklärt Sandbichler. Während er mit dem PC die genauen Schnittflächen berechnen konnte, zeigen sich auf der Oberfläche des Schädels wiederum zufällige

Faltungen, Strukturen und Unebenheiten. Diese seien auch auf einem Elefantenschädel zu finden. Die bei Sandbichler häufig auftretende Thematisierung der Falte – man denke auch an die gefalteten Kartons – findet sich auch in der philosophischen Auseinandersetzung mit dem Barock wieder. Wie ein Schädelknochen ist auch dieses Objekt sehr dünn – Sandbichlers Güsse sind alle hohl, sagt er.

Was den Künstler neben ihrer variantenreichen Form an Tierschädeln spannend findet, ist die universale und tiefgehende Reaktion, die deren Anblick bei den Betrachtern auslöst. Überhaupt möchte Sandbichler, dass seine Werke Emotionen auslösen – was hier zweifelsohne erreicht wird. Darüber hinaus entwickelt er das Handwerk der Bildhauerei weiter: eine spannende und tolle Schau!